

Zürichsee-Zeitung

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Bezirk Meilen

Kompetent beraten in Immobilienfragen

UBV Immobilien Treuhand AG
8707 Uetikon am See
044 922 90 00 · ubv-immobilien.ch

Ihre erfahrenen Immobilienberater am rechten Zürichseeufer.



St. Moritz als Gast in Meilen

Die Gewerbeausstellung findet im Zentrum statt – mit einer Engadiner Überraschung. **SEITE 2**

Im Dienst des Roten Kreuzes

Nicole Rähle begegnet den Strapazen ihrer humanitären Einsätze mit Humor. **SEITE 5**



Vom Rücken gebremst

Der Zumiker David Hablützel muss auf seinen Olympiaeinsatz verzichten. **SEITE 27**

Hunde helfen psychisch Kranken in der Region

MEILEN In vielen Institutionen der Region sind Therapiehunde im Einsatz, etwa in der Meilemer Klinik Hohenegg. Die Tiere können gerade beim Einsatz mit Patienten, die Probleme im zwischenmenschlichen Bereich haben, helfen.

Sie lassen sich streicheln, spazieren führen und hören geduldig zu, wenn Senioren, Kinder oder psychisch Kranke jemanden zum Reden brauchen. Etwa 800 Therapiehunde sind mit ihren Hundeführern in der Deutschschweiz und im Tessin im Einsatz, davon 40 in der Zürichseeregion. Einer von ihnen ist Mischlingshündin Seven, die mit ihrer Besitzerin Susanna Leemann psychisch Kranke in der Meilemer Privatklinik Hohenegg besucht.

Sie ist nicht der erste solche Hund, welcher die Patienten in der Klinik besucht. «Bei uns sind seit 17 Jahren Therapiehunde im Einsatz», sagt Stefan Büchi, Ärztlicher Leiter der Privatklinik Hohenegg. Einst habe eine Nachtwache ihren Hund zum Therapiehund ausbilden lassen und ihn mitgenommen. Der Effekt auf der Akutstation sei eindrücklich gewesen. «Viele Patienten sind auf den Hund zugegangen und haben sich deutlich entspannt», erinnert

sich der Psychiater. Besonders geeignet sei die Hundetherapie für Menschen, die wegen emotionaler Probleme Mühe mit zwischenmenschlichen Beziehungen hätten. «Für solche Patienten ist es einfacher, mit Tieren als mit anderen Menschen zu kommunizieren», erläutert Büchi. Ein Tier reagiere zwar, aber es sei nicht so fordernd wie ein Mensch.

Türöffner für Beziehungen

«Wir erleben es immer wieder, dass der Kontakt zu Tieren ein Türöffner sein kann, sodass solche Patienten auch wieder bessere Beziehungen zu Menschen pflegen können», erklärt er. An-

bieten würde sich die Therapie vor allem bei Menschen mit Depressionen. Je nach Affinität können Patienten der Hohenegg auch an einer Pferdetherapie teilnehmen. Während es sich bei dieser allerdings um ein Zusatzangebot handelt, das extra bezahlt werden muss, ist die Hundetherapie ein kostenloser Bestandteil der Behandlung.

Ausgebildet werden die Hunde und ihre Halter vom Verein Therapiehunde Schweiz. «Ein guter Therapiehund ist ein Hund, welcher gerne von fremden Leuten gestreichelt wird, ohne dass er diese lange vorher beschnuppert muss», erzählt Peggy Hug, Ausbildungsleiterin

des Vereins und selbst seit 21 Jahren Therapiehundeführerin. Die Einsatzmöglichkeiten für Therapiehunde sind vielfältig: Das reicht vom Kindergarten oder der Schule über Alters- und Pflegeheime bis zu Behinderteninstitutionen. «Bei der Ausbildung sehen wir, wie der Charakter des Hundes ist, und folglich auch, welche Art von Einsätzen ihm entsprechen», sagt Hug. Es sei ganz wichtig, dass der Hund sich wohlfühle, wenn er als Therapiehund unterwegs sei.

Der Hund als Motivator

«Ein Therapiehund kann nicht therapieren, aber er ist eine Art Motivator», erklärt Hug. Der

Hund sei ehrlich und akzeptiere den Menschen so, wie er sei. «Er spürt intuitiv, dass es einer Person besser geht, wenn er ihr den Kopf auf den Schooss legt», schildert Hug, wie Therapiehunde den Menschen helfen. Diese Zuneigung könne vieles auslösen, sei es ein Strahlen im Gesicht, dass jemand ruhiger atmet oder dass ein Mensch, der verkrampft ist, sich entspannt.

Wie dies in der Praxis funktioniert, lässt sich eindrücklich in der Hohenegg beobachten. Die ZSZ durfte Therapiehündin Seven und ihre Halterin Susanna Leemann bei einem Einsatz begleiten. *Philippa Schmidt* **SEITE 3**

Sportplatz wird saniert

MÄNNEDORF Der Gemeinderat von Männedorf hat ein Kunst-Grasprojekt in der Sportanlage Widenbad gestoppt, weil im Untergrund eines Fussballfelds Verschmutzungen festgestellt wurden. Jetzt will der Gemeinderat das Ausmass der Bodenverunreinigungen unter den Fussballfeldern durch Bauabfälle und anderen Unrat genau abklären lassen. Er geht aber davon aus, dass die Verschmutzungen so gravierend sind, dass die Erde nicht einfach in einer Deponie entsorgt werden kann. Um die Kosten für die Entsorgung und die geplante Sanierung der Sportanlage durch ein Ingenieurbüro abzuklären, hat der Gemeinderat zudem einen Kredit von 60 000 Franken genehmigt. *rpf* **SEITE 2**

Strafe verschärft

OBERGERICHT Ein Mann und eine Frau hatten mit ihren Zwillingen im Kleinkindalter über längere Zeit in einem verwahrlosten Haushalt gelebt. Das Bezirksgericht Winterthur hatte die beiden im letzten Mai wegen Verletzung der Fürsorgepflicht zu bedingten Geldstrafen verurteilt. Gestern mussten sie sich vor dem Zürcher Obergericht erneut verantworten, weil der Staatsanwalt Berufung eingelegt hatte. Die höhere Instanz hat die Strafe nun verschärft. *red* **SEITE 16**

Schweizer Curler greifen nach Gold



Nach dem gewonnenen Spiel gegen Russland treffen die Mixed-Curler Jenny Perret und Martin Rios heute im Olympiainal auf Kanada. *Foto: Keystone* **SEITE 24**

Wasser wird teilprivatisiert

ZÜRICH Private Investoren sollen sich im Kanton Zürich an der Trinkwasserversorgung beteiligen dürfen, solange die Gemeinden noch zwei Drittel der Stimmrechte haben. Gewinne dürfen die Privaten ebenfalls keine abschöpfen. Dies hat der Zürcher Kantonsrat gestern mit 100 zu 64 Stimmen in erster Lesung beschlossen. *sda* **SEITE 16**

WETTER

Heute **-6°/1°**
Hochnebelsetzen, dann viel Sonne.

WETTER SEITE 14



9 771663 391026 07

ANZEIGE

Raiffeisen TWINT
Ihr digitales Portemonnaie.

Schnell und sicher mit dem Smartphone bezahlen.



RAIFFEISEN
Raiffeisenbank rechter Zürichsee

Männedorf, Zollikon, Küsnacht, Meilen, Stäfa



Kuscheln und sich streicheln lassen gehört für Therapiehündin Seven zum Job.

Foto: Manuela Matt

Der siebte Sinn von Therapiehündin Seven

MEILEN Therapiehunde vermitteln Menschen in schwierigen Situationen Ruhe und Zuneigung. Auch in der Psychiatrischen Klinik Hohenegg in Meilen ist ein solcher Hund im Einsatz. Mischling Seven hat eine ganz spezielle Geschichte.

Seven winselt leicht. Die Hündin mit dem rötlichbraunen Fell und den lustig wippenden Ohren schmiegt sich an Martin Pauli*, neben dem sie auf dem Sofa sitzt. Mit einem Blick, der jedes Herz sogleich zum Schmelzen bringt, hebt sie den Kopf und heischt um mehr Streicheleinheiten. Der junge Mann, der wegen einer Erschöpfungsdepression in der Privatklinik Hohenegg weilte, lässt sich nicht zweimal bitten. Ein glückliches Lächeln breitet sich auf seinem Gesicht aus, während er mit seiner Hand durch das weiche Hundefell fährt. Nun ist auch Seven zufrieden: Sie legt den Kopf auf das Bein von Martin Pauli und seufzt wohligh.

Schmusen und sich streicheln lassen, das ist für Seven Teil ihres Jobs. Eigentlich sind Hunde auf

der Hohenegg verboten, aber bei der kniehohen Mischlingsdame macht die Psychiatrische Klinik eine Ausnahme. Sie ist sozusagen beruflich hier: Seven ist ein zertifizierter Therapiehund. Auch die Stunde mit Pauli ist Teil einer Therapie – für den Patienten ist es die erste Stunde mit Seven. Damit jeder weiss, dass die Hündin einen Auftrag zu erfüllen hat, trägt sie Arbeitskleidung: eine rote Weste, auf der «Therapiehund im Einsatz» steht, und dazu eine offizielle Marke. Doch Seven würde nur halb so gute Arbeit leisten ohne Susanna Leemann. Gemeinsam mit ihrer Halterin bildet sie ein Team, das bereits 110 Therapieeinsätze geleistet hat. Zweimal in der Woche besuchen die beiden einen Patienten in der Klinik.

«Eigentlich wollte ich nach meinem letzten Hund gar keinen Hund mehr», erzählt Susanna Leemann. Über die Zürcher Tierambulanz stiess sie dann aber auf einen Strassenhund aus Barcelona. «Seven war in einem katastrophalen Zustand, aber mein Mann sagte, der Hund hat Potenzial», erinnert sich die Küsnachterin. So nahm das Paar das acht Monate alte Häufchen Elend doch mit nach Hause – und Leemanns Mann sollte recht behalten. Vielleicht ist gerade Sevens tragische Geschichte der Schlüssel zum einfühlsamen Charakter des Hundes. «Manchmal habe ich fast das Gefühl, sie ist dankbar», mutmasst Susanna Leemann.

Nervenstärke ist wichtig

Durch eine befreundete Hundehalterin kam die 53-Jährige zum Thema Therapiehund und besuchte mit Seven die Senioren in einem Küsnachter Pflegeheim. Auch die sechsmonatige Ausbildung des Vereins Therapiehunde Schweiz absolvierte die Hundeführerin mit ihrem Vierbeiner. Dank bestandener Abschlussprüfung ist die inzwischen sechsjährige Seven ein zertifizierter Therapiehund. «Die Hunde müssen sehr nervenstark sein», erzählt Leemann. Man müsse sich zu 200 Prozent auf sie verlassen können. Seven hat dazu noch eine besondere Begabung. «Sie merkt, wenn es jemandem nicht gut geht», erzählt Leemann. So habe sie vor kurzem Freunde getroffen und die Hündin sei den ganzen Abend bei derselben ihr zuvor unbekanntem Frau gelegen. Erst im Nachhinein erfuhr Susanna Leemann, dass die Frau in einer schweren Lebenskrise steckt. Seven wird ihrem Namen gerecht: Sie hat offensichtlich einen siebten Sinn dafür, was in Menschen vorgeht.

«Die anderen Hunde, meist Labrador Retriever, haben in der Ausbildung oft den Clown gemacht», erinnert sich Leemann. Seven hingegen habe sich einfach ruhig zu den Menschen hingelegt. «Sie weiss genau, dass der Patient die Hauptperson ist», erzählt die Hundehalterin. Ihr Blick werde dann leicht verträumt, ganz lieb eben.

Wenn der eigene Hund fehlt

Besonders intensiv war die Therapie bei einer Patientin mit einem schweren Burn-out: Über

Patientin ist dann immer fröhlicher geworden.»

Doch die Hundetherapie findet nicht nur gemütlich auf dem Sofa statt. Bevor Susanna Leemann mit Martin Pauli im Aufenthaltsraum einen Kaffee trinkt, sind Patient und Hundehalterin draussen unterwegs. Leemann drückt Pauli bei der Begrüssung sogleich die Leine in die Hand und sagt ohne Umschweife: «Nehmen Sie den Hund.» Auf der Runde um die Klinik entspinnt sich erst zögerlich, dann immer flüssiger ein Gespräch. Der junge Mann erzählt von seinen eigenen Hunden, zwei Chihuahuas, die sich auf dem Bett schon einmal darum balgen, wer besonders nahe beim Herrchen liegen darf. Er ist nicht der Einzige in der Hohenegg, dem die heimischen Vierbeiner fehlen. «Die meisten meiner Patienten sind selbst Hundebesitzer», sagt Susanna Leemann.

Ein Hund bedeutet Struktur

Für Pauli war aber auch der Spaziergang an der frischen Luft ein wichtiger Grund, sich für die Hundetherapie anzumelden. «Sonst würde ich wahrscheinlich nicht rausgehen», sagt er mit einem entschuldigenden Lächeln. «Hunde bringen Struktur in den Alltag», ergänzt Leemann. Sie weiss, wovon sie spricht, hatte sie doch früher selbst psychische Probleme: «Nun ist Seven meine beste Therapie.» Und wird Martin Pauli wieder einen Termin mit Susanna Leemann und Seven wahrnehmen? «Ich denke schon», sagt er. Zwischen dem Patienten und Seven hat sich bereits ein Vertrauensverhältnis entwickelt – so wie es bei der Hundetherapie mit Seven bislang immer der Fall war. *Philippa Schmidt*

* Name von der Redaktion geändert

ANSPRUCHSVOLLE AUSBILDUNG

Seit 1992 bildet der Verein Therapiehunde Schweiz Therapiehunde und deren Hundeführer aus. Dabei handelt es sich um Privatpersonen, die als Freiwillige unentgeltlich im Einsatz sind. Ausser einem offenen, menschenfreundlichen Wesen müssen die Tiere auch über einen gewissen Grundgehorsam verfügen und mit anderen Hunden verträglich sein. Ob Rassehund oder Mischling, spielt dabei keine Rolle, auch die Grösse ist nicht ausschlaggebend: So haben schon ein Chihuahua und ein Bernhardiner die Ausbildung absolviert.

Durch einen Eintrittstest stellt der Verein sicher, dass nur geeignete Hunde beziehungsweise

Hundehalter ausgebildet werden. Während der Ausbildung werden die Hunde mit allem, was ihnen begegnen könnte, vertraut gemacht: etwa mit Rollstühlen oder glatten Krankenhausböden. Zudem lernen sie, sich von fremden Menschen anfassend zu lassen, auch auf ungeschickte Art. Der Hundeführer wird ebenfalls geschult, beispielsweise in der Gesprächsführung mit Gehörlosen oder bezüglich Hygieneaspekten. Bevor ein Hundehalter mit seinem Hund das Therapiehundezertifikat erhält, müssen zwei praktische und eine theoretische Prüfung abgelegt werden. *red*

Mehr Infos: www.therapiehunde.ch

Stäfner ausgezeichnet

STÄFA «Kleine Rose – Sterne im Fischernetz» heisst der autobiografische Text, für welchen der Stäfner Matthew Kuzhippallil gestern beim ersten Autobiografie-Award ausgezeichnet wurde. Er errang einen von drei zweiten Preisen. Den ersten Preis holte sich der St.Galler Peter Marko mit der Geschichte «Die Suche und das Finden». Vergeben wird der Preis von der Autobiografie-Internetplattform www.meet-my-life.net sowie dem Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft (Isek) – Populäre Kulturen der Universität Zürich.

Matthew Kuzhippallil ist in Indien geboren und aufgewachsen und heute als freischaffender Künstler und Autor tätig. Bis 2014 arbeitete er als Filmredaktor beim Schweizer Fernsehen. Sein Erzählstil wird denn auch in einer Medienmitteilung der Erzählplattform als kinematografisch gelobt. *red*

Mehr Informationen und die Autobiografien: www.meet-my-life.net.

Sperrgebiet verkleinert

STÄFA Seit dem 1. Januar gelten in Stäfa verkleinerte Absperrungen für die Schiessanlage Wanne. Das hat der Gemeinderat beschlossen. Die Reduktion hatte die Schützengesellschaft Stäfa beantragt – mit der Begründung, die Absperrungen seien überdimensioniert und lösten bei Wald- und Wegbenutzern immer wieder Unverständnis und Diskussionen aus. Gemäss einer Mitteilung hat auch der Schiessoffizier des Bundes der Reduktion zugestimmt. Nicht mehr zum Absperrgebiet gehören neu vor allem die Gebiete Risiboden und Wannrain. *red*

Kirchturm ausser Betrieb

MEILEN Die Glocken und das Uhrwerk auf dem Kirchturm der reformierten Kirche in Meilen sind noch bis zum 23. Februar ausser Betrieb. Grund ist die Erneuerung von technischen Komponenten, wie die Kirchenpflege gegenüber dem «Meilener Anzeiger» bestätigte. Die Glocken werden aus diesem Grund für einige Tage höchstens noch zu Probezwecken läuten – und nur am Tag zu Bürozeiten. *red*

DIE ZSZ ALS FORUM

In unserer Region gibt es viele Themen, die des Gesprächs bedürfen. Die «Zürichsee-Zeitung» steht als Forumszeitung allen offen, die ihre Meinung kundtun wollen. Leserbriefe sind eine Möglichkeit, sich zu Wort zu melden. Im Interesse einer möglichst grossen Themenvielfalt bitten wir darum, dass sich die Verfasser von Leserzuschriften kurz halten. Texte sollen nicht länger als 2200 Zeichen (inkl. Leerzeichen) sein. Vor Wahlen gehört Kandidatenwerbung in den Inserateteil. Gedichte, offene Briefe und private Erlebnisberichte können nicht veröffentlicht werden. Anonyme Zuschriften wandern in den Papierkorb. *red*